

enthaupet, die Uebrigen den Bestien vorgeworfen. Zum größten Erstaunen der Heiden bekannten nun auch die vorher Abgefallenen sich als Christen, und ein phrygischer, seit Langem in Gallien ansässiger Arzt mit Namen Alexander war es vorzugsweise, der sie bei ihrem Verhöre durch stilles Winken zum heilennüthigen Bekenntnisse anfeuerte. Dafür wurde auch ihm die Leidenskrone zuerkannt, indem er mit Attalus vielfach und martervoll gepeinigt, den wilden Thieren vorgeworfen und zuletzt enthaupet wurde. Ueber das Martyrium der Magd Blandina und des Jünglings Ponticus s. d. Art. Blandina. (Vgl. AA. SS. Boll. Jun. I, 160 sq.; Ruinart, Act. Mart., Ratisbonae 1859, 107 sqq.; Tillemont, Mém. III, 2^e éd., Paris 1701, 1 ss. 596 ss. Die weitere Literatur bei Chevalier, Rép. und Suppl. s. v.)

[Schrödl.]

Botho, O. S. B., Priester und Mönch in der Abtei Prüm, war ein Zeitgenosse des hl. Bernhard und ein Geistesverwandter des Propstes Gerhoh von Reichersberg (s. d. Art.). Wie der gleichzeitige Abt Absalom von Springiersbach huldigte er der mystischen Richtung der Victoriner. Er hinterließ zwei Schriften, deren erste den Titel *De statu domus Dei* führt und von ihm dem Papste Eugen III., dem Schüler des hl. Bernhard, 1152 gewidmet wurde, wie dieß auch Gerhoh mit seiner fast gleichnamigen und gleichartigen Schrift *De aedificio Dei* gethan hat. Eine zweite, aber kleinere ist der ersten beigesügt unter dem Titel *De magna domo sapientiae*. Die erstgenannte handelt von dem irdischen Hause Gottes, der Kirche, als der Säule der Wahrheit, in welcher der hl. Petrus und seine Nachfolger die Vollgewalt empfangen haben, so daß alle Leiter der Einzelkirchen dem apostolischen Oberhirten unterstehen, seiner Lehre und seinem Beispiele zu folgen haben, um den Frieden Gottes auf dem ganzen Erdbreis zu sichern. Diesen Frieden stören aber in unseren gefährvollen Zeiten sowohl äußere wie innere Feinde. Die Streitigkeiten der Fürsten führen zu verheerenden Kriegen, und unwürdige verweltlichte Priester vollenden das Verderben des Volkes. Einem solchen Verderben zu entrinnen, flüchten sich Viele in den Frieden der Klöster, welche gleichsam die inneren Gemäcker des Hauses Gottes sind, um hier im Frieden ihr Heil zu wirken und zur höchsten Vollkommenheit zu gelangen. Dieses Ziel und damit die Glorie des Hauses Gottes ist aber nur durch strenge klösterliche Disciplin nach dem Vorbilde der ersten Kirche in der apostolischen Zeit zu erreichen. Statt dessen sinnen aber die Ordensleute beständig auf Neuerungen und auf absonderliche äußere Uebungen, welche wenig zur Förderung des innern Lebens dienen und die brüderliche Eintracht stören. Dazu kommt der verderbliche Einfluß, den in unsern Tagen der Zuwachs von irdischen Gütern auf das kirchliche Leben ausübt. „Die Kirche hat jetzt an Reichtum sehr zugenommen, an Tugend aber gar viel

eingebüßt. In dem Maße, wie die Liebe in Vielen erkalte ist, erlischt in uns das Verlangen nach dem Himmlischen, und aller Tugendeifer verkehrt sich in irdisches Sinnen und Trachten. Mehr als in den Zeiten der Christenverfolgungen, mehr als bei dem Umsichgreifen der Ketzereien seufzt die heilige Kirche in äußerster Bitterkeit ihres Herzens über die Entartung des Welt- und Ordensclerus. Die höchsten kirchlichen Würden, selbst die Bischofsstühle, die Ämter der Äbte und der Präbste werden nicht nach Tüchtigkeit und Verdienst, sondern nach Günst solchen abeligen Herren verliehen, deren Sinn auf nichts gerichtet ist als auf Lust und Pomp, auf Gold und Silber, auf glänzenden Waffenschmuck, zahlreichen Gefolge, üppige Gastmähler, prachtvolle Gewänder, kostbare Becher, glänzendes Pferdegeschirr, Jagden, Hunde und Falken u. dgl. Und das sollen Priester, Diener Christi sein und Ausspender der Geheimnisse Gottes!“ Nach diesen trüben Betrachtungen wendet sich Botho vertrauensvoll an den obersten Hirten, den heiligen Vater, mit der inständigen Bitte, den heillosen Neuerungen in der Kirche Gottes kräftig entgegenzutreten und besonders in den Ordenshäusern die ursprüngliche Regel und Disciplin wiederherzustellen. Wenn er zu diesen Neuerungen auch den unaufhörlichen Chorgesang in den klösterlichen Instituten rechnet, welcher es unmöglich mache, den übrigen Exercitien des geistlichen Lebens, als Studium, Lesen, Betrachtungen u. dgl., obzuliegen, so wird man sein Verlangen nach Reform wohl gerechtfertigt finden; wenn er aber in gleicher Weise auch gegen die neu eingeführten Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der Verkürzung des Herrn und der Empfängniß Mariä eifert, so dient zu seiner Entschuldigung, daß er hierin mit dem hl. Bernhard geeirt hat. In den beiden letzten Büchern dieser Schrift handelt Botho von dem himmlischen Hause Gottes als Vorbild der Kirche in dem einhelligen Lobe des himmlischen Vaters. Die zweite Schrift Botho's *De magna domo sapientiae* handelt über die sieben Gaben des heiligen Geistes und den Gottmenschen Jesus Christus als den vollkommensten Tempel des heiligen Geistes. Beide Schriften sind 1532 zu Hagenau im Druck erschienen und später auch u. a. in die Max. Bibliotheca PP. Lugdun. XXI, 489 sqq. aufgenommen worden. (Vgl. Marg. Gesch. des Erzstifts Trier III, Trier 1860, 301 ff.)

[de Lorenz.]

Potten, Johannes (auch Potten, Poccanus), der erste Aethiopist im Abendlande, war zu Anfang des 16. Jahrhunderts Stiftspropst von St. Georg zu Rdm. Während eines Aufenthaltes zu Rom lernte er 1511 bei einigen dort weilenden abessinischen Ordensleuten die alte äthiopische Bibelübersetzung kennen, und diese erregte seine Aufmerksamkeit in solchem Maße, daß er sogleich beschloß, sie im Abendlande bekannt zu machen. Zu dem Ende lernte er mit großer Mühe von seinen abessinischen Bekannten das Aethiopische lesen und verstehen und ließ dann auf seine Kosten